

MAT Götterdämmerung

Aufzug 2

Hagens Traum

ALBERICH *leise*
Schläfst du, Hagen, mein Sohn?
Du schläfst und hörst mich nicht,
den Ruh' und Schlaf verriet?
HAGEN
leise, ohne sich zu rühren, so dass er immerfort zu schlafen scheint, obwohl er die Augen offen hat
Ich höre dich, schlimmer Albe:
was hast du meinem Schlaf zu sagen?
ALBERICH
Gemahnt sei der Macht,
der du gebietest,
bist du so mutig,
wie die Mutter dich mir gebär!
HAGEN *immer wie zuvor*
Gab mir die Mutter Mut,
nicht mag ich ihr doch danken,
dass deiner List sie erlag:
frühalt, fahl und bleich,
hass' ich die Frohen, freue mich nie!
ALBERICH *wie zuvor*
Hagen, mein Sohn! Hasse die Frohen!
Mich Lustfreien, Leidbelasteten
liebst du so, wie du sollst!
Bist du kräftig, kühn und klug:
die wir bekämpfen mit nächtigem Krieg,
schon gibt ihnen Not unser Neid.
Der einst den Ring mir entriss,
Wotan, der wütende Räuber,
vom eignen Geschlechte ward er geschlagen:
an den Walsung verlor er Macht und Gewalt;
mit der Götter ganzer Sippe
in Angst ersieht er sein Ende.
Nicht ihn fürcht' ich mehr:
fallen muss er mit allen! -
Schläfst du, Hagen, mein Sohn?

HAGEN *bleibt unverändert wie zuvor*
Der Ewigen Macht, wer erbte sie?
ALBERICH
Ich - und du! Wir erben die Welt.
Trüg' ich mich nicht in deiner Treu',
teilst du meinen Gram und Grimm.
Wotans Speer zerspaltete der Walsung,
der Fafner, den Wurm, im Kampfe gefällt
und kindisch den Reif sich errang.
Jede Gewalt hat er gewonnen;
Walhall und Nibelheim neigen sich ihm.
immer heimlich
An dem furchtlosen Helden
erlahmt selbst mein Fluch:
denn nicht kennt er des Ringes Wert,
zu nichts nützt die neidlichste Macht.
Lachend in liebender Brunst,
brennt er lebend dahin.
Ihn zu verderben, taugt uns nun einzig!
Schläfst du, Hagen, mein Sohn?
HAGEN *wie zuvor*
Zu seinem Verderb dient er mir schon.
ALBERICH
Den goldenen Ring,
den Reif gilt's zu erringen!
Ein weises Weib lebt dem Walsung zu lieb':
rietes ihm je des Rheines Töchtern,
die in Wassers Tiefen einst mich betört,
zurückzugeben den Ring,
verloren ging' mir das Gold,
keine List erlangte es je.
Dum, ohne Zögern ziel' auf den Reif!
Dich Zaglosen zeugt' ich mir ja,
dass wider Helden hart du mir hieltest.
Zwar stark nicht genug, den Wurm zu bestehn,
- was allein dem Walsung bestimmt -
zu zähem Hass doch erzog ich Hagen,

der soll mich nun rächen,
den Ring gewinnen
dem Walsung und Wotan zum Hohn!
Schwörst du mir's, Hagen, mein Sohn?
*Von hier anbedeckt ein immer finsterner
werdender Schatten wieder Alberich.
Zugleich beginnt das erste Tagesgrauen.*
HAGEN immer wie zuvor
Den Ring soll ich haben:
harre in Ruh'!
ALBERICH
Schwörst du mir's, Hagen, mein Held?
HAGEN
Mir selbstschwör' ich's;

schweige die Sorge!
ALBERICH
*wie er allmählich immer mehr dem Blicke
entschwindet, wird auch seine
Stimme immer unvernnehmbarer*
Sei treu, Hagen, mein Sohn!
Trauter Helden! - Sei treu!
Sei treu! - Treu!
*Alberich ist gänzlich verschwunden. Ha-
gen, der unverändert in seiner Stellung
verblieben, blickt regungslos und starren
Auges nach dem Rheine hin, auf wel-
chem sich die Morgendämmerung aus-
breitet.*

Die Eklat-Szene

GUNTHER
hält vor der Halle an
Gegrüsst sei, teurer Held;
gegrüsst, holde Schwester!
Dich seh' ich froh ihm zur Seite,
der dich zum Weibgewann.
Zwei sel'ge Paare
seh ich hier prangen:
er führt Brünnhilde näher heran
Brünnhild' und Gunther,
Gutrune und Siegfried!

*Brünnhilde schlägt erschreckt die Augen
auf und erblickt Siegfried; wie in Erstaun-
en bleibt ihr Blick auf ihn gerichtet. Gun-
ther, welcher Brünnhildes heftig zu-
ckende Hand losgelassen hat, sowie alle
übrigen zeigen starre Betroffenheit über
Brünnhildes Benehmen.*

MANNEN UND FRAUEN
Was ist ihr? Ist sie entrückt?
Brünnhilde beginnt zu zittern.

SIEGFRIED
*geht ruhig einige Schritte auf Brünnhilde
zu*
Was müht Brünnhildes Blick?

BRÜNNHILDE
kaum ihrer mächtig

Siegfried... hier...! Gutrune...?

SIEGFRIED
Gunthers milde Schwester:
mir vermählt wie Gunther du.

BRÜNNHILDE
furchtbar heftig
Ich.... Gunther... ? Du lügst!
Sie schwankt und droht umzusinken:
Siegfried, ihr zunächst, stützt sie.
Mir schwindet das Licht
Sie blickt in seinen Armen matt zu Siegfried auf.
Siegfried - kennt mich nicht!

SIEGFRIED
Gunther, deinem Weib ist übel!
Gunther tritt hinzu
Erwache, Frau!
Hier steht dein Gatte.

BRÜNNHILDE
*erblickt am ausgestreckten Finger Siegfrieds den Ring und schrickt mit furcht-
barer Heftigkeit auf*
Ha! - Der Ring -
an seiner Hand!
Er - ? Siegfried?

MANNEN UND FRAUEN

Was ist?

HAGEN

ausdem Hintergrunde unter die Mannen tretend

Jetzt merket klug,
was die Frau euch klagt!

BRÜNNHILDE

sucht sich zu ermannen, indem sie die schrecklichste Aufregung gewaltsam zurückhält

Einen Ring sah ich an deiner Hand, -
nicht dir gehört er,
ihn entriss mir
auf Gunther deutend
- dieser Mann!
Wie mochtest von ihm
den Ring du empfangen?

SIEGFRIED

aufmerksam den Ring an seiner Hand betrachtend

Den Ring empfing ich nicht von ihm.

BRÜNNHILDE

zu Gunther

Nahmst du von mir den Ring,
durch den ich dir vermählt;
so melde ihm dein Recht,
fordere zurück das Pfand!

GUNTHER

in grosser Verwirrung

Den Ring? Ich gab ihm keinen:
doch - kennst du ihn auch gut?

BRÜNNHILDE

Wo bärgest du den Ring,
den du von mir erbeutet?

Gunther schweigt in höchster Betroffenheit.

BRÜNNHILDE

wütend auffahrend

Ha! - Dieser war es,
der mir den Ring entriss:
Siegfried, der trugvolle Dieb!

Alles blickt erwartungsvoll auf Siegfried, welcher über der Betrachtung des Ringes in fernes Sinnen entrückt ist.

SIEGFRIED

Von keinem Weib kam mir der Reif;
noch war's ein Weib, dem ich ihn abgewann:

genau erkenn' ich des Kampfes Lohn,
den vor Neidhöhl' einst ich bestand,
als den starken Wurm ich erschlug.

HAGEN

zwischen sie tretend

Brünnhild', kühne Frau,
kennst du genau den Ring?
Ist's der, den du Guntherngabst,
so ist er sein, -
und Siegfried gewann ihn durch Trug,
denn der Treulose büssen sollt'!

BRÜNNHILDE

in furchtbarster Schmerze aufschreiend
Betrug! Betrug! Schändlichster Betrug!
Verrat! Verrat! - Wie noch nie er gerächt!

GUTRUNE

Verrat? An wem?

MANNEN UND FRAUEN

Verrat? Verrat?

BRÜNNHILDE

Heil'ge Götter, himmlische Lenker!
Rauntet ihr dies in eurem Rat?
Lehrt ihr mich Leiden, wie keiner sie litt?
Schaft ihr mir Schmach, wie nie sieges-
schmerzt?
Ratet nun Rache, wie nie sie gerast!
Zündet mir Zorn, wie noch nie er ge-
zähmt!
Heisset Brünnhild' ihr Herz zuberbre-
chen,
den zu zertrümmern, der sie betrog!

GUNTHER

Brünnhild', Gemahlin!
Mäss'ge dich!

BRÜNNHILDE

Weich'fern, Verräter!
Selbst Verrat'ner -
Wisset denn alle: nichtihm,
dem Manne dort bin ich vermählt.

FRAUEN
Siegfried?Gutruns Gemahl?

MANNEN
Gutruns Gemahl?

BRÜNNHILDE
Er zwang mir Lust und Liebe ab.

SIEGFRIED
Achtest du soder eignen Ehre?
Die Zunge, die sie lästert,
muss ich der Lüge siezeihen?
Hört, ob ich Treue brach!
Blutbrüderschaft
hab' ichGunther geschworen:
Notung, das werte Schwert,
wahrte der TreueEid;
mich trennte seine Schärfe
von diesem traur'gen Weib.

BRÜNNHILDE
Du listiger Held, sieh', wie du lügst!
Wie aufdein Schwert du schlecht dich
berufst!
Wohl kenn' ich seine Schärfe,
doch kenn' auch die Scheide,
darin so wonnig ruht' an derWand
Notung, der treue Freund,
als die Traute sein Herr sichgefreit.

DIE MANNEN
in lebhafter Entrüstungzusammentre-
tend
Wie? Brach er die Treue?
Trübte er GunthersEhre?

DIE FRAUEN
Brach er die Treue?

GUNTHER
zuSiegfried
Geschändet wär' ich, schmähhlich be-
wahrt,
gäbst du dieRede nicht ihr zurück!

GUTRUNE
Treulos, Siegfried, sannest duTrug?
Bezeuge, dass jene falsch dich zeiht!

DIE MANNEN
Reinige dich, bist du im Recht!
Schweige die Klage!
Schwöre denEid!

SIEGFRIED
Schweig' ich die Klage,
schwör' ich denEid:
wer von euch wagt seine Waffe daran?

HAGEN
MeinesSpeeres Spitze wag' ich daran:
sie wahr' in Ehren den Eid.

*Die Mannen schliessen einen Ring um
Siegfried und Hagen. Hagenhält den
Speer hin; Siegfried legt zwei Finger sei-
ner rechten Hand auf dieSpeerspitze.*

SIEGFRIED
Helle Wehr! Heilige Waffe!
Hilfmeinem ewigen Eide!
Bei des Speeres Spitze sprech' ich den-
Eid:
Spitze, achte des Spruchs!
Wo Scharfes michschneidet,
schneide du mich;
wo der Tod mich soll treffen,
treffedu mich:
klagte das Weib dort wahr,
brach ich dem Bruder den Eid!

BRÜNNHILDE
*tritt wütend in den Ring, reisstSiegfrieds
Hand vom Speere hinweg und fasst da-
für mit der ihrigen dieSpitze*
Helle Wehr! Heilige Waffe!
Hilf meinem ewigenEide!
Bei des Speeres Spitze sprech' ich den
Eid:
Spitze, achte desSpruchs!
Ich weihe deine Wucht,
dass sie ihn werfe!
Deine Schärfesegne ich,
dass sie ihn schneide:

denn, brach seine Eide erall',
schwur Meineid jetzt dieser Mann!

DIE MANNEN

imhöchsten Aufruhr

Hilf, Donner, tose dein Wetter,
zu schweigendie wütende Schmach!

SIEGFRIED

Gunther! Wehr' deinemWeibe,
das schamlos Schande dir lügt!
Gönnt ihr Weil' und Ruh',
der wilden Felsenfrau,
dass ihre freche Wut sich lege,
dieeines Unholds arge List
wider uns alle erregt!

Ihr Mannen, kehreteuch ab!

Lasst das Weibergekeif'!

Als Zage weichen wir gern,
giltes mit Zungen den Streit.

er tritt dicht zu Gunther

Glaub',mehr zürnt es mich als dich,
dass schlecht ich sie getäuscht:
derTarnhelm, dünkt mich fast,
hat halb mich nur gehehlt.

DochFrauengroll friedet sich bald:

dass ich dir es gewann,

dankt dir gewiss noch das Weib.

er wendet sich wieder zu denMannen

Munter, ihr Mannen!

Folgt mir zum Mahl!

zu denFrauen

Froh zur Hochzeit, helfet, ihr Frauen!

Wonnige Lust lachenun auf!

In Hof und Hain,

heiter vor allen sollt ihr heute michsehn.

Wen die Minne freut,

meinem frohen Mute

tu' es derGlückliche gleich!

*Er schlingt in ausgelassenem Übermute
seinenArm um Guttrune und zieht sie mit
sich in die Halle fort. Die Mannen und-
Frauen, von seinem Beispiele hingeris-
sen, folgen ihm nach.*